Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 4 (1918)

Heft: 29

Rubrik: Schulnachrichten aus der Schweiz

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feindseligkeit und Rachsucht wider die Besitzenden und wider die Gesellschaft selber, zur Verwilderung, Ausschweifung, Betäubung, endlich zur Verzweislung, die nur im Zerstören noch Trost findet.

In solchen Zeiten geben weitsichtige und edeldenkende Behörden den Vorstellungen und Gesuchen der unselbständig Erwerbenden sicher Gehör und vertrösten sie nicht darauf, daß es eben "böse Zeiten" seien. Das wissen die Festbesoldeten schon lange und haben sie bitterer als andere am eigenen Leibe verspürt. Waren sie schon in normalen Zeiten nicht auf Rosen gebettet, daß sie keine nennenswerten Ersparnisse machen konnten, so sind sie jetzt direkt in schwerer Notslage, und es ist heilige Pflicht der zuständigen Behörden, diese nach Kräften zu bekämpsen.

## Schulnachrichten aus der Schweiz.

Stimme aus dem Leserkreise. \* Der Ruf nach Reorganisation des Zentralvereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz in Nr. 27 ist sehr berechtigt. Neue Zeiten — neue Bedürfnisse! Nur wer diese erfaßt, geht mit der Zeit. Der Entwurf der neuen Statuten sollte der Delegiertenversammlung im August schon vorliegen. Einige Vorschläge: Vermehrte soziale Institutionen (Sterbeund Hilfskaffe, Eröffnung von Geldquellen, Borteile für die Abonnenten der "Schw.-Sch." usw.), die engere Kommission soll nahe beieinander wohnen, damit sie sich öfter versammeln kann und die hemmenden Bahntaxen wegfallen: große Rompetenzerteilung an den Ausschuß; Vorort soll Luzern werden; sofortige Wahl des Zentralkomitees an der nächsten Delegiertenversammlung; bei der Wahl ins Bentralkomitee sind schaffensfreudige, wenn immer möglich, aktive Lehrkräfte ins Auge zu fassen, die Zeit und Lust zur Berfügung haben; vermehrte Fühlungnahme mit dem Bentralverein des Bereins tath. Lehrerinnen, für manche Institutionen vielleicht gemeinsames Vorgehen; Förderung des kath. Schulvereins 2c. Rein Lugerner.

Luzern. Ferienwanderungen. Vom 23.—27. Juli sind für Schüler der Stadtschulen Ferienwanderungen vorgesehen. Die Reise geht nach dem Hinterland, auf den Napf, dann ins Entlebuch und am fünften Marschtag von Entlebuch über die Bramegg zurück nach Luzern. Die Kosten sind auf Fr. 12.50 pro Teilnehmer berechnet.

Freiburg. Lehrerkassen. Die Jahresrechnung der freiburgischen Lehrerpensionskasse für 1917 ergibt an Einnahmen Fr. 58,468.78, an Ausgaben Fr. 44,307.44, wovon Fr. 40,175 an Ausgaben auf Pensionen entsallen. Das Reinvermögen auf 1. Januar 1918 beträgt Fr. 528,466.59, was gegenüber dem Borjahr einen Vermögenszuwachs von Fr. 17,000.50 darstellt.

Schon für laufendes Jahr ist das neue Gesetz vom 24. November 1917 in Kraft. Der Jahresbeitrag der Mitglieder wird für 1918 und 1919 auf Fr. 80 festgesetzt. Pro 1919 und in Zukunft wird dieser Beitrag durch die Staatsbank direkt bei jener Behörde eingezogen, von der die betreffende Lehrperson besoldet wird.

Bei Behandlung der Lehrerkrankenkasse gab der Vorstand an der Jahresversammlung vom 22. Juni Bericht über seine Schritte beim Staatsrat und Großen Rat zur zeitgemäßen Lösung der Besoldungsfrage der Primarlehrerschaft. Es wurde zu diesem Zwecke ein Entwurf eingereicht, der in der nächsten Novemberssession im Großen Rate zur Sprache kommen soll. Derselbe sieht einen Anfangsgehalt von Fr. 2000 vor, der nach 4 Jahren auf Fr. 2200 erhöht werden sollte. Dazu kämen 4 Alterszulagen von je Fr. 200, die nach Erlangung des definitiven Patentes alle 4 Jahre mit einer Progression von je Fr. 200 ausgerichtet würden. Dies sind die Ansähe für die Lehrer in Landgemeinden. Damit bliebe die Besoldung der freiburgischen Lehrerschaft noch immer wesentlich hinter den Gehältern der Lehrerschaft der meisten Schweizerkantone.

Weiter wurde die Frage der Gründung eines eigenen Organs der Lehrerkrankenkasse in längerer Diskussion besprochen.

Baselland. Bom katholischen Lehrerverein (R. L. B.) (S.) Daß neben dem evangelischen Schulverein auch eine katholische Lehrerorganisation innerhalb bes kantonalen Lehrervereins bestehen soll, um in Schul- und Standesfragen auch der katholischen Auffassung zur Geltung zu verhelfen, hat sich seither schon mehrmals als Notwendigkeit erwiesen. Einmal wehrten wir uns in Bereinigung mit bem andern driftlichen Lehrerverein gegen die Ausfälle eines Bortrages an der Rantonalkonferenz punkto driftliche Kirche. — Eine andere Eingabe betraf die Stellungnahme gegen das Obligatorium eines Lehrerblattes, wobei wir erklärten, die gut geschriebene "Schweizer-Schule" genüge unserm Standpunkte vollauf. — Ferner gelang es uns, in den verschiedenen Kommissionen des kantonalen Lehrervereins vertreten zu sein. — Zur Diskussion der jeweiligen Traktanden an Bezirks- und Kantonalkonferenzen vertraten wir durch unsere Sprecher auch den Standpunkt der kathol. Lehrerschaft. - Gestütt auf einen Vortrag unseres S. S. Präsidenten über den staatsbürgerlichen Unterricht, gaben wir durch eine Resolution zu verstehen, daß wir in demselben einen Eingriff des Bundes in die Rechte der Rantone erblicken und die Projekte Wettstein, Calonder und Knellwolf entschieden abweisen. — Eine nächste Konferenz des R. L. B. wird die beiden Borträge der jüngsten Bezirkskonferenz über Anabenhorte und Geschichte des basellandschaftlichen Schulmesens, welche die katholischen Tatsachen ignorierten, vom Standpunkte unserer Kirche aus noch ergänzen und die bezügliche Geschichtsliteratur bekannt geben. Auch die kommenden Zeiten des Kampfes um Weltanschauungen werden den K. L. B. auf dem Wachtposten treffen. Bätte er schon früher bestanden, so kannten wir vielleicht keinen basellandschaftlichen Geschichtsbücherrummel. - Alles für die historische und schulpolitische Gerechtigkeit zu Rut des basellandschaftlichen Bildungsmesens!

St. Gallen.: Tenerung — und immer noch keine Tenerungszulagen! Monat um Monat verstreicht. Die Tenerung schreitet ständig vorwärts und macht sich besonders in kinderreichen Lehrerskamilien immer empfindlicher und drückender geltend. Und von Zufriedenheit und Glück und wie die schönen Wörtlein heißen, können die St. Galler Lehrer ebenso wenig wie die Inner-Rhoder leben. Aber immer noch bleibt die kantonale Tenerungszulage aus. Dat man droben in der Residenz keine Ahnung, wie sehr manche Kollegen und ihre Kinder, aber auch uns sere verdienten Lehrerpensionäre mit ihren mageren 800 oder 1000 Fränklein darben müssen?

Es wird uns Lehrern immer unverständlicher, weshalb man die Teuerungszulagen an die Lehrer mit Kuckucksgewalt schon an der November-Großratssitzung
1917 sestlegen mußte, zu einer Zeit, wo man die Verhältnisse des Sommers 1918
gar nicht überblicken konnte. "Man merkt die Absicht und wird verstimmt". Wenn
man mit der Auszahlung doch so lange zuwarten wollte, hätte ja eine Behandlung
an der Maisitung 1918 vollauf gereicht. Dann hätte man auch den unerhörten
Milchausschlag, über den unsere Landwirte am meisten staunten, mit in Rechnung
stellen können, den Brotausschlag und manch andere Preiserhöhungen auch, und
man hätte den Verhältnissen, wie sie 1918 geltend sind, eher Kechnung getragen,
als das nun der Fall ist.

Nun, im Laufe des Monats Mai erschien endlich das Formular für Teuerungszulagen zur Ausfüllung und Ablieferung bis "Ende Juni" (!) Es foll also scheints im gleichen Schneckentempo weiter gehen. Warum? Daß der Staat sich in Finanznöten befinde, sagt man uns Lehrern nun schon zum so- und so-vielten Male. daß man aber gerade den Armsten. — denn das ist unser Stand tatsächlich heute - die für Milch und Brot so notwendigen Franken am längsten vorenthält, will uns nicht einleuchten. "Wer bald gibt, gibt doppelt!" prägen wir unsern Schülern in der Schule ein; es scheint, der schöne Spruch sei den maggebenden Herren droben in der Stadt seit der Schulzeit wieder verloren gegangen. Oder will man etwa zuwarten, bis noch einige unserer Rollegen und Bensionäre unter dem Drucke der schweren Zeit das Zeitliche segnen und der Staat sich die Zahlung ersparen kann, denn, wie Beispiele des letten Jahres lehren, werden ja an Hinterlassene keine Teuerungszulagen ausgerichtet. Es ist nicht zu verwundern, wenn man sich in ft. gall. Lehrerkreisen über die Entwicklung der Dinge feine Gedanken macht und sich so nach und nach in eine recht unmutige, verdrießliche Stimmung hinein= denkt, redet und - schreibt.

— : 8. Jahrbuch des K. L. B. Wie ein Sonnenblick aus schweren Regenswolken erscheint das 8. Jahrbuch unseres K. L. B. Der Berein bleibt seiner Trasdition treu und hält trot der Ungunst der Zeit die Lehrerideale hoch. Die Brotskorbfrage, seit Jahren die Hauptsrage des Lehrerstandes überhaupt, wird ach achagelegt, den Sektionen wird als Jahresaufgabe die Besprechung der ideelleren vorsgelegt:

Praktische Ergebnisse der Kinderpsychologie und ihre Anwenbung in Erziehung und Unterricht.

Das etwas umfangreiche Thema wird in einige Teilaufgaben zerlegt: Kindersspräche, Kinderlügen, Ermüdungserscheinungen, Kervosität, Intelligenzprüfungen und geeignete Lektüre zum Studium empsohlen. Das Jahrbuch bringt in üblicher Weise auch die im April vorgelegten Jahresrechnungen pro 1917 und den verslesenen Jahresbericht im Druck. Weiter ward aufgenommen die Arbeit des Hrn. P. Guler, Rapperswil: "Die Tätigkeit des st. gall. freiwilligen Lehrervereins während 25 Jahren" und damit dem Wunsche des Lehrertages entsprochen.

Daß auch das Regulativ zum Schutze ungerecht angegriffener Lehrer Aufnahme gefunden, ist zu begrüßen, wie nicht minder auch ein Merkblatt an neu ins Amt eintretende Lehrer und Lehrerinnen, wo sie auf verschiedene Klippen, aber auch auf die Bildungsgelegenheiten in beruflicher Dinsicht, auf die Fachpresse und soziale Einrichtungen unseres Standes ausmerksam gemacht werden, ihnen aber vor allem der Beitritt zum kantonalen Lehrerverein warm empsohlen wird.

—: Stadt=St. gall. Schulwesen. Der 1. Juli wurde als Denkstein in der Entwicklung St. Gallens zur Großstadt in den Blättern aller politischen Schattierungen mit mehr oder weniger Pathos geseiert. Er ist es aber auch mit Rücksicht auf die Entwicklung des Stadt-st. gallischen Schulwesensell auf zu eristieren und auch den blühenden konfessionellen Schulgemeinden der Gemeinde Tablat ist damit das Sterbeglöcklein gesäutet. Es fällt damit, besonders in Würdigung des letztern Umstandes, mehr denn ein bitterer Wermutstropsen in den Jubel über das endliche Zustandekommen der Stadtverschmelzung.

Der Übergang der Schulen an Groß-St. Gallen wurde am 1. Juli in allen Schulabteilungen gebührend gefeiert, mit Freigabe der Schulen an den untern Abteilungen, mit Ansprachen, Gesängen und Deklamationen auf den obern Stufen.

Die neue Schulgemeinde St. Gallen steht vor ganz beträchtlichen Aufgaben und nicht nur St. Gallen-Land, sondern auch die Schwesterstädte und Nachbartantone verfolgen sie bei der Lösung derselben mit nicht geringem Interesse.

Vor allem hat sie eine sofortige Neuregelung der Lehrergehalte an die Hand zu nehmen. Die heutigen Verhältnisse ersordern dringend eine Erhöhung derselben auf der ganzen Linie in einheitlicher Art. Dann sollen die Lehrer der Vororte an die städtische Lehrerpensionskasse angegliedert werden und es war diese Angelegensheit bereits so weit gediehen, daß sie auf 1. Juli als bereits vollzogen gemeldet werden durfte. Die Lehrer werden nach Alter und gesundheitlichen Verhältnissen in zwei Klassen geschieden und haben eine Nachzahlung von Fr. 154'463 = 1/3 zu leisten, eine beträchtliche Summe, wenn auch die neue Gemeinde das Doppelte = 2/3 übernimmt.

Und nun hoffen wir gerne, daß ein recht versöhnlicher, dem Schulwesen ersprießlicher Geist über der neuen Schulgemeinde walte und daß namentlich bei Lehrerwahlen jeweilen eine billige Rücksicht auf die verschiedenen Parteien des Gemeinwesens genommen werde. Man hebt damit ein gewisses Mißtrauen, das sich bei den Lehrerwahlen in die Stadt in den letzten Jahrzehnten eingeschlichen und sichert sich die Mitarbeit und das Zutrauen weiterer Kreise, denen das Wohl und Gedeihen der Schule eben so sehr am Herzen liegt.

Wallis. W. Institut zur hl. Familie in Leuk. Das Institut hat zwei Absteilungen: eine Haushaltungsschule und einen Sprachkurs zur Erlernung der deutsschen und der französischen Sprache. Das Schuljahr dauert von Anfang Oktober bis Ende Juni. Im verstossenen Schuljahr zählte die Anstalt im ganzen 53 Schüslerinnen; hievon besuchten 28 die Haushaltungsschule, 14 den deutschen und 11 den französischen Sprachkurs. 14 Haushaltungsschülerinnen erwarben das Fähigskeitszeugnis für Hauswirtschaft. Es wurde auch Unterricht erteilt in Klavier, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. Die Anstalt wird von ehrw. Schwestern aus Ingenbohl geleitet.

### x+x Ein neuer Diogenes.

Drinnen am Alpstein lebt ein Schulmeister mit großer Familie und kleinem Gehalt. Will er die Metropole des Landes mit seinem Besuche beglücken, dann geht's auf steilem, holperigen Wege bergab und nachher wieder hinauf, was zeitweise, namentlich zur Nachtzeit, nicht besonders vergnüglich sein muß. So kam es denn, daß der ludi magister vom Berge sich in den glücklichen Besitz einer währschaften Stallaterne gesetzt hat. Ging er da letthin mit seinem Kleinod hinunter in die Residenz, um das reparaturbedürftige Möbel zum "Doktor" zu Wie er nun so am hellichten Tage burch die Stragen Appenzells seinem Ziele zusteuert und nichts Arges denkt, da begegnet ihm sein oberster Schulherr, der im idealen Bern jüngst so schön von "zufriedenen und glücklichen 3.=Rh. Lehrern" geträumt hat, und dieser frägt ihn freundlich=herablassend, was er denn mit der Laterne vorhabe. Der Schulmeister, nicht eben von dummer und scheuer Art, entgegnet prompt: "I gange gi glöckleg J.=Rh. Lehrer go sueche." (Ich gehe glückliche I-Rh. Lehrer suchen.) Man schaut sich an und lacht, lacht auf beiben Seiten. — War das nicht nett geantwortet und wert, verewigt zu werden? Noch immer gibt es Diogen - effe!

# Bücherschau.

Franz Weiß, "Tiefer und Treuer": 10. Jesus und Maria; 11. Jesus und Paulus; 12. Jesus und ich. — Berlagsanstalt Benziger, Einsiedeln.

Mit diesen drei Bändchen hat nun die Reihenfolge von "Tieser und Treuer" ihren Abschluß gefunden. "Jesus und Maria" führt uns mit der Auslegung des Ave-Maria in die Geheimnisse des Marienlebens ein. "Jesus und Paulus" zergliedert einige charakteristische Paulusworte, die des großen Apostels Geist und sein Verhältnis zu Christus "ewigkeitsschwer und ewigkeitsties" ausprägen. "Jesus und ich" fährt zum letztenmal hinaus in die Tiese, um die innersten übernatürslichen Geheimnisse der Seele zu durchforschen und aus dem Meeresgrund kostbare Persen des innern Christenlebens zu heben, die dem blöden Auge des Alltags-menschen verborgen sind. Unter den Merkworten: Jesus und die suchende, die sündige, die büßende, die befreite, die getreue, die geliebte Seele steht in einem Gesamtbilde der Innenmensch greisbar vor unsern Augen, den das erste Bändchen "Der katholische Glaube als Religion der Innerlichkeit" mit wenigen Strichen angedeutet und wozu die übrigen Bändchen immer mehr Züge hinzugefügt hatten.

So ist denn wieder eine "Nachfolge Christi" für Gottsucher geschrieben. Diessmal in einer Form, die dem Sehnen und Fragen des gebildeten Menschen der Neuzeit entgegenkommt. Wir haben hier eine Askese vor uns, die die innersten Triebsedern des christlichen Tugendsebens ausdeckt. Nichts Übertriebenes, Überschwängliches. Aber mit eiserner Folgerichtigkeit die Lehren des Evangeliums auf unser Denken, Wollen und Handeln angewendet. Reine kleinlichen Küchenrezepte, sondern kräftige Richtlinien, machtvolle Grundsäte, die von selber die vielgestaltigen Ausstrahlungen des seelischen Lebens im Alltag beherrschen. Und all die ernsten